



Berichterstattung über das Thema der Zusammenkunft vom Donnerstag, den 12. April 2007.

Thema:

Rainer Funk: «Authentisch leben»

4. Kapitel:

«Das Selbst ist in dem Masse stark, wie es aktiv tätig ist».

Stichwortartige Zusammenfassung aus unserer Diskussion.

Freiheit, und damit die echte Realisierung der Persönlichkeit, kann der Mensch dadurch erlangen, dass er sein Selbst verwirklicht, dass er «er selbst» ist.

Was ist unter der Verwirklichung des Selbst zu verstehen?

Die Philosophen des Idealismus waren der Ansicht, dass die menschliche Persönlichkeit in Natur und in Vernunft gespalten sei. Sie glaubten, dass die Vernunft die menschliche Natur unterdrücken und unter Aufsicht halten könne. Die Folge dieser Aufspaltung war jedoch, dass nicht nur das Gefühlsleben des Menschen, sondern auch seine intellektuellen Fähigkeiten verküppelt wurden.

Erich Fromm ist der Überzeugung, dass die Verwirklichung eines gesunden Selbst zustande kommt, wenn der Mensch alle seine emotionalen und intellektuellen Möglichkeiten spontan kreativ-schöpferisch zum Ausdruck bringt. «Spontan» heisst für ihn: Tätigsein des Selbst aus freiem Willen, im Sinne der lateinischen Wurzel des Wortes «sponte». Die Spaltung zwischen «Vernunft» und «Natur» muss beseitigt sein. Der Mensch darf nicht wesentliche Teile seines Selbst verdrängen, er muss sich selber transparent sein. Nur so ist spontanes kreativ-schöpferisches Tätigsein möglich.

Die schönsten Beispiele von Spontaneität liefern kleine Kinder.

Sie haben die Fähigkeit, wirklich eigene Gefühle und Gedanken zu haben und zum Ausdruck zu bringen. Die meisten von uns erleben wenigstens Augenblicke eigener Spontaneität, die wir gleichzeitig als Augenblicke echten Glücks empfinden. Wenn wir ein spontanes Erlebnis in der Natur haben, oder wenn echte Liebe zu einem anderen Menschen plötzlich in uns aufquillt – in solchen Momenten spüren wir alle, was ein spontanes Erlebnis ist, und wir bekommen vielleicht eine Ahnung da-

von, was das menschliche Leben sein könnte, wenn solche Erfahrungen nicht so selten wären und so wenig gepflegt würden.

Spontanes kreativ-schöpferisches Tätigsein ist eine Lösung für das Problem der Freiheit.

Die der Freiheit innewohnende Zweiteilung – die Geburt der Individualität und der Schmerz des Alleinseins – wird auf höherer Ebene durch das spontane kreativ-schöpferische Tätigsein des Menschen aufgelöst. Dabei nimmt der Mensch die Welt reproduktiv und generativ in sich auf, und es bleibt nicht nur sein individuelles Selbst intakt, dieses wird stärker und gefestigter. Denn das Selbst ist stark genau in dem Masse, wie es aktiv tätig ist.

Die negative Freiheit «von» (zum Beispiel von der Sucht des Rauchens) allein, ist noch kein Garant für innere Aktivität und Lebendigkeit. Aber der Mensch wird jetzt frei zu selbsttätiger schöpferischer Kreativität und Spontaneität, deren wichtigste Komponenten die Liebe und die Arbeit sind.

Spontan kreativ-schöpferisch tätig sein heisst, seinen Anlagen, seinen Talenten, seinen menschlichen Gaben Ausdruck verleihen.

Der kreativ-schöpferisch tätige Mensch verbindet sich aufs neue mit der Welt. Wir Menschen haben ein angeborenes, tief verwurzeltes Verlangen, zu sein: unseren Fähigkeiten Ausdruck zu geben, tätig zu sein, auf andere bezogen zu sein, dem Kerker der Abhängigkeiten und der Selbstsucht zu entfliehen. Diese Art von Produktivität bezeichnet Erich Fromm als biophile Orientierung.

Die Liebe als wichtigste Komponente einer produktiven Orientierung.

Wir sprechen hier nicht von einer Liebe, bei der sich das Selbst in einem anderen Menschen auflöst, und auch nicht von Liebe, die nur nach dem «Besitz» des anderen strebt, sondern von der Liebe als spontane Bejahung der anderen, als Vereinigung eines Individuums mit anderen auf der Basis der Erhaltung des individuellen Selbst. Die dynamische Eigenschaft der Liebe liegt eben in dieser Polarität, die darin besteht, dass sie aus dem Bedürfnis entspringt, die Absonderung zu überwinden und zum Einssein zu gelangen – und trotzdem die eigene Individualität nicht zu verlieren. Diese Definition von Liebe erfordert lebenslanges kreativ-schöpferisches Bemühen.

Die Arbeit

ist eine weitere Komponente von produktiver Orientierung. Gemeint ist aber nicht die Arbeit als zwanghafte Aktivität, die nur dazu dient, der Langeweile oder dem Alleinsein zu entfliehen, nicht die Arbeit, die einerseits die Natur beherrschen möchte und die andererseits die vom Menschen geschaffenen Produkte vergötzt oder sich zum Sklaven dieser Produkte macht. Gemeint ist die Arbeit als Schöpfung, bei der der Mensch eins wird mit der Natur.

Das impliziert, dass es auf das Tätigsein als solches ankommt, auf den Prozess und nicht auf das Resultat. In unserer Kultur ist das Gewicht genau umgekehrt verteilt. Wir produzieren nicht, um konkrete Bedürfnisse zu befriedigen, sondern zum abstrakten Zweck, uns und unsere Ware gewinnbringend zu verkaufen.

Das Augenblickserlebnis des Tätigseins.

Wir haben das Gefühl, alle materiellen und auch alle immateriellen Dinge durch Kauf erwerben zu können, und so werden die Dinge zu unserem Eigentum, unabhängig davon, ob wir uns auf schöpferische Weise um sie bemühen. Ebenso betrachten wir unsere persönlichen Eigenschaften und den Erfolg unserer Bemühungen als Ware, die man für Geld, Prestige und Macht verkaufen kann. So verschiebt sich das Gewicht von der augenblicklichen Befriedigung, welche eine kreative Tätigkeit verleiht, auf den Wert des fertigen Produkts. Dabei geht dem Menschen die einzige Befriedigung verloren, die ihn wirklich glücklich machen kann – das Augenblickserlebnis des Tätigseins – und er jagt hinter einem Phantom her, das ihn enttäuscht, sobald er es erreicht zu haben glaubt – das trügerische Glück, genannt Erfolg.

Unsere nächste Zusammenkunft:
DONNERSTAG, 21. Juni 2007, 19.30 Uhr

Ort: Familie Oskar Jäggi-Zimmermann, Brandenbergstrasse 9, 8304 Wallisellen. Telefon 044 / 883 16 13, E-Mail ojrz@wvg.ch

Thema:

Rainer Funk: «Authentisch leben»

Schluss des 4. Kapitels

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag am Telefon, per E-Mail, Briefpost oder auf Ihre persönliche Teilnahme!